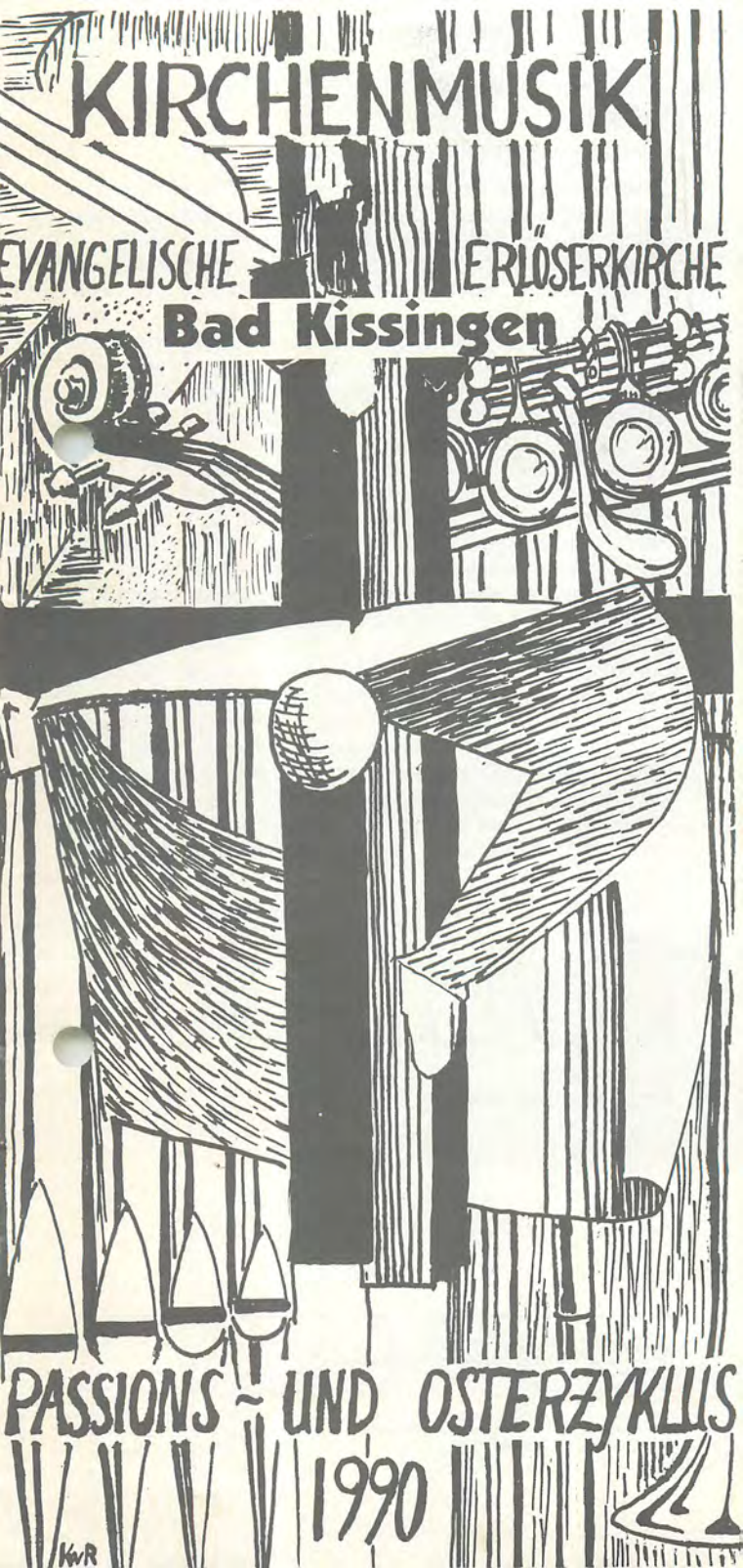
# KIRCHENMUSIK

EVANGELISCHE ERLÖSERKIRCHE

**Bad Kissingen**




## PASSIONS- UND OSTERZYKLUS

## 1990

## Vorwort

Verehrte Konzertbesucher!

„Andere machen Festivals – wir haben das Kirchenjahr."
Das ist keine grundsätzlich neue Erkenntnis, wohl aber ein wiederholter Anstoß zur Selbstbesinnung eines Kirchenmusikers. Die kirchlichen Festzeiten sind bis heute besondere Höhepunkte im Jahrkreis geblieben. Sie können gute Lektionen des Glaubens sein, wenn sie in der Gemeinde konzentriert ausgestaltet, aber zugleich über vielfältige Formen und Angebote offen bleiben und zugänglich gemacht werden.
Um die Advents- und Weihnachtszeit, die Passions- und Osterzeit ranken sich manche Bräuche und liebgewordene Gewohnheiten. Dazu gehört für viele auch der Besuch eines festlichen Gottesdienstes oder eines Kirchenkonzerts. Mit dem vorliegenden Programmheft soll ein weiterer Versuch unternommen werden, Musik der Passions- und Osterzeit zu bündeln und in zyklischer Folge zu Gehör zu bringen. Von März bis weit in den April hinein wird es an jedem Sonntagabend eine besondere Kirchenmusik geben (ausgenommen der 18. März). Dazu kommen noch herausragende gottesdienstliche Aufführungen.
Die Sonntagabend-Konzerte können erstmals bei freiem Eintritt besucht werden. Sie kosten uns trotzdem viel Geld und müssen aus den freiwilligen Einlagen am Ausgang finanziert werden. Ein herzlicher Dank gilt allen, die etwas dazu beitragen können! Für dieses Programmheft wird nur um die Erstattung der Herstellungskosten gebeten. Es enthält manche interessante Details zu den Musikwerken und gewährt einen jeweils kurzen Einblick in den musikalischen Werdegang unserer Solisten.

Im Namen aller kirchenmusikalischen Mitarbeiter
grüßt Sie

Michael Lochner
Kirchenmusikdirektor

Impressum:
Herausgegeben von Evang. Luth. Pfarramt der Erlöserkirche
Bad Kissingen
Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Lochner, Stefan Kagl
Titelgraphik (nach der Altarplastik in der Erlöserkirche
Bad Kissingen) von Kathrin von Rechenberg München
Druck: Schneider-Druck, 8787 Zeitlofs
Preis: DM 2,50

Sonntag, 4. März 1990, 19.30 Uhr

# Konzert

**Johann Sebastian Bach**
(1685–1750)

Konzert für Cembalo und
Orchester in f-moll BWV 1056

Allegro – Largo – Presto

**Giovanni Battista Pergolesi**
(1710–1736)

Stabat mater für
Sopran und Altsolo
und Orchester

Barbara Ulrich-Witt, Sopran
Christiane Römpp, Alt
Kammerorchester Bad Kissingen
Michael Lochner, Continuo

Leitung und Cembalo: Stefan Kagl

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten

Das **Cembalokonzert**, und das durch die Entwicklung des Fortepianos daraus entstehende Klavierkonzert, gilt als eine Neuschöpfung Bachs, denn bis zu seinem 5. Brandenburgerischen Konzert in D-Dur für Flöte, Violine und konzertierendes Cembalo, wurde dem Tasteninstrument im Orchester nur die Begleit-(Continuo-, Generalbaß-)funktion zugewiesen.
Das Konzert für Cembalo und Orchester in f-moll ist, wie viele Bachsche Werke dieser Gattung, eine Bearbeitung eines eigenen Violinkonzertes, das jedoch verloren gegangen ist. Die Form entspricht der des italienischen Concertos, wie etwa Vivaldi sie vertreten hat im Großen und Ganzen, doch führte eine durch polyphone, konzertante und thematische Intensivierung und Verdichtung entstandene Verwandlung, weg auf prunkhafte barocke Klangentfaltung, als auf kompositorische Stringenz und geistige Konzentration hinaus.

Das **„Stabat mater dolorosa"** ist ein mittelalterliches Reimgebet, dessen 20 dreizeilige Strophen jeweils aus 8 + 8 + 7 Silben bestehen. Als Autoren werden zwei Franziskanermönche des 13. Jahrhunderts genannt, nämlich der hl. Bonaventura und Jacopone da Todi. Seinen Ursprung hat es in der franziskanischen Passionsfrömmigkeit, und war als Gebet zur privaten Andacht einer Kreuzbeschauung sehr verbreitet.
Die in diesem Konzert dargebotene Vertonung des Stabat mater Textes stammt von Giovanni Battista Pergolesi (1710 –1736), der in Neapel seine musikalische Ausbildung genossen hat.
Mit seinen Opern hatte er schon frühzeitig nachhaltigen Erfolg, besonders sein Intermezzo (heitere Kleinoper, die als Zwischenspiel einer großen Oper seria diente), war das erste Repertoirestück in der Geschichte des Musiktheaters und wurde von reisenden Operntruppen durch ganz Europa getragen. Über J.J. Rousseau wirkte es sich bis hin zu Mozart nachhaltig auf die Entwicklung der Opera buffa (heitere Oper) aus. Stilbildend hat sein rührend-empfindsamer Ton gewirkt, der auch das Stabat mater in besonderer Weise prägt. Aus der eindrucksvollen Reihe von Kirchenkompositionen wurde gerade dieses Werk eines der am häufigsten gedruckten Musikstücke des 18. Jahrhunderts, sogar J.S. Bach, dessen konservativer, kontrapunktischer Kirchenstil nur denkbar konträr zu Pergolesi erscheint, hat das Stück mit dem Text „Tilge, Höchster, meine Sünden" zu einer evangelischen Kirchenkantate umgearbeitet. Es gilt übrigens als das letzte Werk des früh vollendeten Pergolesi, der oftmals als das erste „Originalgenie" der Musikgeschichte bezeichnet wird. Selbst das 20. Jahrhundert vermochte entscheidende Impulse aus seinem Schaffen zu ziehen, denn mit Strawinskys Balletmusik „Pulcinella" über Weisen Pergolesis (1920) wurde der musikalische Neo-Klassizismus geboren.

## STABAT MATER

1) Duett
Unterm Kreuz stand die schmerzensreiche Mutter, aufgelöst in Tränen: Da hing ihr Sohn.
2) Arie
Wie ein Schwert durchschnitten Schmerz und Trauer ihr seufzendes Gemüt.
3) Duett
O wie traurig und niedergeschmettert war jene Mutter, die doch gesegnet war, Mutter dieses eingebornen Sohns zu sein.
4) Arie
Wie sie trauerte und Schmerz empfand und wie sie bebte, als sie die Rache an ihrem Sohn sah, die ihm auferlegte Buße der Dornenkrone.
5) Duett
Welcher Mensch weinte nicht, wenn er die Mutter Christi sähe in solch großer Qual? Wer vermöchte, nicht mitzutrauern beim Anblick dieser liebevollen Mutter, die mit ihrem Sohn leidet? Wer? Wer?
Um der Sünden ihres Volkes willen sieht sie Jesus in der Folter, durch Geißeln unterworfen.
6) Arie
O liebevolle Mutter, Quell der Liebe, hilf du mir ergründen die Kraft des Schmerzes, damit ich mit dir Trauer trage.
8) Duett
Laß mein Herz entbrennen, daß ich Christus liebe als meinen Gott, Christus als meinen Gott, auf daß ich ihm wohlgefalle.
9) Duett
Heilige Mutter, gewähre, daß die Wunden des Gekreuzigten meinem Herzen kräftig eingeprägt werden.
Teile doch mit mir die Strafen deines verwundeten Sohnes, der für so würdig erachtet wurde, für mich zu leiden.
Laß, mich wahrlich mit dir weinen, andächtig klagen und den Gekreuzigten betrauern, bis ich mit ihm leben werde.
Mit dir möcht ich unterm Kreuze stehen, um, mit dir verbunden, gern mir klagend an die Brust zu schlagen. Jungfrau, herrlich bist du unter den Jungfrauen, laß mich also mit dir trauern; dein Los sei mir nicht zu bitter.
10) Arie
Laß mich den Tod Christi an mir tragen, laß mich Gefährte seiner Leiden sein und seine Wunden pflegen. Ich will durch seine Wunden verwundet werden, an diesem Kreuz mich berauschen aufgrund der Liebe deines Sohns.
11) Duett
So durch dich, Jungfrau, entzündet und angefacht, sei ich geschützt am Tage des Gerichts. Gewähre mir, durch sein Kreuz bewahrt zu werden, durch Christi Tod befestigt sein und durch seine Gnade umarmt zu werden.
12) Duett
Wenn des Menschen Leib wird sterben, dann möge seiner Seele die Herrlichkeit des Paradieses geschenkt werden. Amen.

Übersetzung: Manuel Ritter

Sonntag, 11. März 1990, 19.30 Uhr

# Orgelmeditation: Die 7 Worte Jesu Christi am Kreuz

Meditation mit Wort, Musik und Bildern

**Charles Tournemire**
(1881–1939)
Sept Chorals-Poèmes d'Orgue
pour les Sept Paroles du Christ (1935)
Stefan Kagl, Orgel

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten

Charles Tournemire gilt als einer der interessantesten Musikerpersönlichkeiten Frankreichs zu Beginn unseres Jahrhunderts, zugleich war er einer der genialsten Orgelimprovisatoren, die es je gab (Improvisatorisches kennzeichnet auch alle seine Werke) und vermochte entscheidende Impulse zur Entwicklung der modernen Musik zu geben. So stellt ihn Oliver Messian in seiner persönlichen Einschätzung sogar neben J.S. Bach. Nach erstaunlich früh begonnenen Musikstudien in seiner Geburtsstadt Bordeaux wurde er Schüler von César Franck am Pariser Konservatorium, dessen Nachfolge als Titularorganist der Basilika Ste. Clotilde er 1898 antrat. Später lehrte er als Professor für Kammermusik am Konservatorium in Paris. Tournemire war allgemein künstlerisch sehr gebildet und besonders der mystisch, transzendental und metaphysisch beeinflußten Kunstrichtung zugetan, die Anfang unseres Jahrhunderts sehr verbreitet war. Auch die Exotik von Tonsystemen indischer Musik und die Archaik des gregorianischen Chorals hat ihn sehr angezogen. Dies alles, gewachsen auf dem Boden eines tiefgegründeten christlichen Glaubens, bestätigte ihn, eine neue Kirchenmusik zu schreiben, die ganz aus dem Geist der Meditation geboren, es vermag, uns das Geschehen der Passion Christi eindringlich zu vermitteln.

1. Pater, dimitte illis nesciunt enim quid faciunt
   (Vater, vergib ihnen, denn Sie wissen nicht, was sie tun)
   Wir sehen in den dunklen Abgrund des Bösen, das Menschen dazu treibt, Jesus zu verspotten und zu quälen.
2. Hodie mecum eris in Paradiso
   (Heute wirst du mit mir im Paradies sein)
   Langsam, nach und nach, fühlen wir das unermeßliche Licht und die unendliche Zeitlosigkeit der Ewigkeit.
3. Mulier, ecce filius tuus. Ecce mater tua.
   (Frau, sieh hier deinen Sohn. Sieh hier deine Mutter)
   Die zwei Personen, die Jesus sehr lieb waren vereinigen sich, musikalisch versinnbildlicht im Kanon der Ober- und Unterstimme, der Schmerz steigert sich fast ins Unerträgliche.

4. Eli, eli, lamma sabacthani
   (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?)
   Der letzte Aufschrei des Menschen Jesu mündet in die stille Gottergebung.

5. Sitio
   (Mich dürstet)
   Jesus, leidender Mensch und erlösender Gott in einer Person, ein Thema, das musikalisch und theologisch das ganze Werk durchzieht.

6. Pater in manus tuas commendo spiritum meum
   (Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist)
   Die Fuge als Sinnbild der Erfüllung göttlichen Willens war seit Jahrhunderten ein konstruktives Gestaltungselement.

7. Consummatum est
   (Es ist vollbracht)
   „Das Herz Christi ist die Offenbarung des Herzens Gottes. Das Kreuz ist die Offenbarung des Herzens Christi".

**Charles Tournemire**

Sonntag, 25. März 1990, 19.30 Uhr

# Geistliche Abendmusik

anläßlich des Dekanats-Chortreffens 1990
(eigenes Programm am Abend)

Ausführende:
Die vereinigten Kirchenchöre und
Instrumentalisten des
Evang.-Luth. Dekanats Schweinfurt
Michael Lochner, Orgel
Leitung: Hans-Dieter Schlosser

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten

Im evangelischen Dekanat Schweinfurt gibt es zahlreiche Kirchenchöre. Jeder Chor trifft sich regelmäßig zu Proben für Gottesdienste und besondere kirchenmusikalische Veranstaltungen. Daneben pflegen viele Chöre ein reges, geselliges Leben. Alle bedürfen des jugendlichen Nachwuchses und suchen ständig sangeskräftige Männer.
Das Dekanats-Chortreffen findet alle zwei Jahre statt. Es dient dem übergemeindlichen Zusammenhalt und gibt gute Gelegenheit, einmal auch in größerer Zahl gemeinsam zu singen und öffentlich aufzutreten.

---

SINGEN SIE GERNE?

Der Chor der Erlöserkirche sucht
ständig Sängerinnen und Sänger,
z.Zt. besonders Altistinnen und Tenöre!
Informationen und Anmeldung über
Michael Lochner, Tel. 09 71/32 23
oder
Stefan Kagl, Tel. 0 97 04/16 62

Das Kammerorchester Bad Kissingen,
der Blockflötenkreis B.K.
und der Posaunenchor
freuen sich ebenfalls über
neue Mitglieder.
Eine erste „Probierzeit" kann
individuell vereinbart werden.

Sonntag, 1. April 1990, 19.30 Uhr

**Franz Liszt**
(1811–1886)

Prolog:
**Le Crucifix**
für Altstimme und Orgel
**VIA CRUCIS**
**für Soli, Chor und Orgel**
(1878/79)

Ausführende:
Barbara Ulrich-Witt, Sopran
Christiane Römpp, Alt
Ernst Hartl, Tenor
Rolf-Dieter Lesch, Baß
DER CHOR DER ERLÖSERKIRCHE
(Orgelbegleitung: Friedrich Schwanghart)
Leitung: Stefan Kagl
Michael Lochner, Orgel

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten

Der „Kreuzweg" ist eine alte christliche Übung. Als Meditation der Leidensstationen Christi auf dem Wege zum Kreuz stellt er ursprünglich eine eher volkstümliche Andachtsform dar, die sich seit dem 14. Jahrh. nachweisen läßt. Entstanden ist er aus geistlichen Wallfahrten zu den historischen christlichen Glaubensstätten in Palästina und Umzügen in Jerusalem. Mit der Zeit entstanden bis zu 14 Gebetsaufenthalte (Stationen). Seit dem 15. Jahrh. bis heute wurden insbesondere viele bildliche Darstellungen für die Kreuzwegandacht geschaffen, z.B. an den Wegen zu Bergkirchen.
Franz Liszts „Via Crucis", eine musikalische Kreuzwegandacht für Soli, Chor und Orgel, gilt als außerordentliches Stück der Musikliteratur. Es ist ein bizarr wirkendes, bis an die Grenzen der Tonalität reichendes Werk des alternden und höchst eigenwilligen Meisters. Es vereint unterschiedliche Stilmittel: Gregorianik, evang. Kirchenlied, Tonsätze in Bachscher Art in in spätromantischer Harmonik expressiv gesteigerte Choralvariationen. Die Orgel hat nicht nur begleitende, sondern auch eigenständige, teilweise illustrierende Aufgaben.
„Via Crucis" wird in lateinischer Sprache gesungen. Zur besseren Orientierung wird hier nur die deutsche Übersetzung abgedruckt.

Deutsche Textfassung:

**Einleitung:**
Des Königs Fahne schwebt empor, es glänzt das heilige Kreuz hervor, an dem der Tod das Leben starb und Leben durch den Tod erwarb. Erfüllt ist nun, was David schon verkündet aller Nation, da er die Prophezeiung gab, Gott hat regiert vom Kreuz herab.
Amen.

O Kreuz, du unsere Hoffnung bist, in dieser Bußezeit sei gegrüßt, den Frommen mehr Gerechtigkeit, den Sündern schenk Barmherzigkeit. Amen.

**Station 1** (Jesus wird zum Tode verdammt)
Pilatus: „Schuldlos bin ich am Blute dieses Gerechten."

**Station 2** (Jesus trägt sein Kreuz)
Heil dir, Heil dir, Kreuz!

**Station 3** (Jesus fällt zum ersten Mal)
Jesus fällt. Seht die Mutter voller Schmerzen, wie sie mit zerissnem Herzen an dem Kreuz des Sohns steht!

**Station 4** (Jesus begegnet seiner Mutter)

**Station 5** (Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen)

**Station 6** O Haupt voll Blut und Wunden

**Station 7** (Jesus fällt zum zweiten Mal)
Jesus fällt. Seht die Mutter voller Schmerzen, wie sie mit zerrissnem Herzen an dem Kreuz des Sohnes steht!

**Station 8** (Die Frauen von Jerusalem)
Jesus: „O weinet nicht über mich, sondern weint über euch und über eure Kinder."

**Station 9** (Jesus fällt zum dritten Mal)
Jesus fällt. Seht die Mutter voller Schmerzen, wie sie mit zerrissnem Herzen an dem Kreuz des Sohnes steht!

**Station 10** (Jesus wird entkleidet)

**Station 11** (Jesus wird ans Kreuz geschlagen)
Kreuzige ihn!

**Station 12** (Jesus stirbt am Kreuz)
Jesus: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
„In deine Hände befehle ich meinen Geist."
„Es ist vollbracht."
O Traurigkeit, o Herzeleid

**Station 13** (Jesus wird vom Kreuz genommen)

**Station 14** (Jesus wird ins Grab gelegt)
Heil dir, Kreuz, unsere Hoffnung, der Welt Heil und Herrlichkeit, mehr den Frommen Gerechtigkeit, und schenk den Sündern Barmherzigkeit! Amen.

Sonntag, 8. April 1990, 19.30 Uhr

# ORGELKONZERT

Michael Lochner

**Max Reger**
(1873–1916)
TOCCATA D-MOLL, OP. 59)

**Jean Langlais**
(*1907)
DOMINICA IN PALMIS
(Palmsonntag)

„O HAUPT VOLL BLUT UND WUNDEN"

**Samuel Scheidt**
(1587–1654)
PARTITA
über das Passionslied
„DA JESUS AN DEM KREUZE STUND"

**Gottfried Müller**
(*1914)
CHORAL UND FUGE
über das Osterlied
„CHRIST LAG IN TODESBANDEN"

**Max Reger**
INTERMEZZO A-MOLL, OP. 59

**César Franck**
(1822–1890)
FANTASIE C-DUR, OP. 16

**Johann Sebastian Bach**
(1685–1750)
RICERCARE A 6 VOCI
aus dem „Musikalischen Opfer"
BWV 1079

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten

Das Programm des Orgelkonzerts schlägt einen Bogen vom Palmsonntag (dem Einzug Jesu in Jerusalem) über den Karfreitag (dem Leidens- und Todestag Jesu) bis zum Ostersonntag (der Auferstehung Jesu). Daneben finden sich bekannte Werke der deutschen und französischen Spätromantik. Das berühmte Ricercare für sechs Stimmen von J.S. Bach, dessen „königliches" Thema von Friedrich II. stammt, setzt den Schluß.
Die den Choralmusiken zugrunde liegenden Kirchenlieder gehören seit alters zum Kernbestand evangelischen Melodienguts. „O Haupt voll Blut und Wunden" ist auch heute das

zentrale Karfreitagslied der Kirche. Seine Melodie ist weltlichen Ursprungs und wurde um 1613 geistlich umgewidmet. Der große Liederdichter Paul Gerhardt schuf dazu zehn eigene Strophen (s. Gesangbuch Nr. 63). Das zweite Lied „Da Jesus an dem Kreuze stund" ist vorreformatorischer Herkunft und zitiert die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz (Gesangbuch Nr. 410). S. Scheidt verarbeitete das Choralthema in fünf Variationen auf schlichte und konzentrierte Weise.
Das Osterlied „Christ lag in Todesbanden" wurde von M. Luther aufgrund verschiedener älterer Vorlagen neu geschaffen. Es beschreibt den Kampf und Sieg Jesu über den Tod (s. Gesangbuch Nr. 76). Der in Nürnberg tätige Komponist Gottfried Müller hat erst vor wenigen Jahren dazu ein kraftvollen Orgelchoral gefertigt. Die anschließende Fuge ist ein überschäumendes Virtuosenstück voller moderner kontrapunktischer Meisterschaft. Der Komponist hat dieses Werk seinem früheren Schüler Michael Lochner gewidmet.

Karfreitag, 13. April 1990, 9.30 Uhr

# Gottesdienst mit Kirchenmusik

**Felix Mendelssohn Bartholdy**
(1809–1847)

„O HAUPT VOLL BLUT UND WUNDEN"

Choralkantate
für Baß-Solo, Chor und Orchester

Wolfgang Schwarz, Baßbariton
DER CHOR DER ERLÖSERKIRCHE
KAMMERORCHESTER BAD KISSINGEN

Stefan Kagl, Orgel

Musikalische Leitung: Michael Lochner

Felix Mendelssohn Bartholdy schrieb diese Karfreitagskantate in Wien, wo er im Hause eines Freundes wohnte, welcher ihm ein Bändchen mit lutherischen Liedern geschenkt haben soll. Die Erinnerung an das Paul-Gerhardt-Lied „O Haupt voll Blut und Wunden" dürfte in Zusammenhang mit dieser Gabe stehen. Als Gegengabe wird Mendelssohn seine Komposition überreicht haben. Sie fand sich im Nachlaß des Freundes. Die Textzusammenstellung für die drei Sätze geht vermutlich auf Mendelssohn selbst zurück. Der Verfasser des zweiten Satzes ist unbekannt.

Der Text:
O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn.
O Haupt, zum Spott gebunden, mit einer Dornenkron.
O Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber höchst verhöhnet, gegrüßet seist du mir!

Du, dessen Todeswunden die sündge Welt versöhnt, den sie mit Schmach gekrönt! Der Schmerzen litt und Plagen für mich am Kreuze hier, der meine Sünd getragen, gegrüßet seist du mir!
Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn mir das Herz schon bricht, wenn ich einst werd erblassen in letzter Todespein, alsdann will ich dich fassen und noch dein eigen sein. Amen!

Karfreitag, 13. April 1990, 15.00 Uhr

## Gottesdienst zur Todesstunde Jesu

**François Couperin: Leçons de ténèbre**
(1668–1733)

Barbara Ullrich-Witt, Sopran

Johannes Münderlein, Viola da Gamba

Stefan Kagl, Orgel und Cembalo

Couperins Leçons sind eine höchst eindrucksvolle Vertonung von Teilen des ersten Kapitels der Klagelieder Jeremias, in denen der Jammer über das zerstörte Jerusalem ausgedrückt wird (s. Jer. Klagel. 1,1–14). Am Ende eines jeden Teils schließt sich, frei nach Hosea 14,2, an: „Jerusalem, bekehre dich zu deinem Gott!".
Jede Lektion beginnt mit den auskomponierten hebräischen Anfangsbuchstaben, die der Numerierung der Verse dienen. Der musikalische Vortrag in dieser Ordnung während der Karwoche reicht in seiner Tradition schon weit in das frühe Mittelalter zurück und die heute zu hörende Vertonung stammt aus der Zeit des französischen Hochbarock.

## Ostergottesdienste

Ostersonntag, 15. April:

6.00 Uhr Feier der Osternacht mit Liturgiegesang und Orgelmusik

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Musik für Chor und Instrumente

Ostermontag, 16. April, 9.30 Uhr:

Kantatengottesdienst mit der Kantate „Triumphierender Erlöser, tritt aus deiner Gruft hervor" von G.Ph. Telemann

Sonntag, 22. April 1990, 19.30 Uhr

# Orgelkonzert

Stefan Kagl

**Jean Langlais: Incantation pour un Jour Saint**
(1949)

Cantique (1952)

Contrastes (4 Stücke für Orgel, 1989)

- Glas
- Allegretto
- Kyrie
- Pièce de Concert

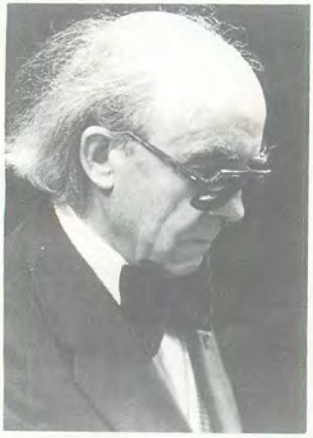
(Welturaufführung/Première mondial)

**César Franck: Pièce Héroïque**
(1822–1890)

Prélude, Fugue et Variation

Choral No. 3 in a-moll

Eintritt frei, am Ausgang wird eine Gabe
zur Deckung der Kosten erbeten



JEAN LANGLAIS wurde am 15. Februar 1907 in La Fontenelle in der Bretagne geboren. Im Alter von zwei Jahren verlor er das Augenlicht. Er besuchte das Nationalinstitut für Junge Blinde und das Konservatorium in Paris. Seine Orgellehrer waren u.a. André Marchal und Marcel Dupré. Komposition studierte er bei Paul Dukas. 1930 erhielt er den ersten Preis für Orgel und Improvisation, 1935 den Kompositionspreis der Klasse von Paul Dukas. Improvisationsunterricht nahm er bei Charles Tournemire, einem Schüler von César Franck und Charles-Marie Widor. 1945 wurde er Nachfolger von César Franck und Tournemire an der Basilika Sainte Clotilde in Paris als Titularorganist. Er war Professor am Nationalinstitut für Junge Blinde und an der Schola Cantorum in Paris, und gab Orgelkonzerte und Meisterkurse in zahlreichen Ländern;

sein Schülerkreis ist international. Er veröffentlichte mehr als 300 Werke, wovon viele zum festen Repertoire der Organisten in aller Welt gehören. In einer Statistik, die die meistgespielten Komponisten bei den Internationalen Orgelkonzerten in Notre Dame in Paris auflistet, steht er an erster Stelle unter den lebenden Komponisten und nach Bach, Vierne, Dupré und Franck an fünfter Stelle. Liturgische Themen und Volksmusik aus seiner bretonischen Heimat prägen sein vielgestaltiges Schaffen, das von zarten impressionistischen Farben bis zu avantgardistischen Strukturen reicht. Félix Raugel schreibt in „Musik in Geschichte und Gegenwart": „Klarheit der Schreibweise, Zartheit der Empfindung und Schwung qualifizieren Jean Langlais als einen der ersten der französischen Improvisatoren und Komponisten der Gegenwart. Seine Musik vermittelt den Eindruck einer sich frei aussprechenden Komponisten-Persönlichkeit und eines Meisters innerlichen Erlebens." Die „Incantation" (Anrufung für einen heiligen Tag) ist eines der meistgespielten Werke Langlais. Ihm liegen alte gregorianische Weisen zugrunde, die alle ihren angestammten liturgischen Platz in der Osternacht haben, der „Christus ist das Licht"-Ruf erklingt immer wieder, dazwischen hören wir die altkirchliche Litanei.

Zu César Franck nur ein stichpunktartiger Lebenslauf und einige Zeugnisse zu seinen Werken:

Am 10.12.1822 als Sohn eines Deutsch-Belgiers und dessen Aachener Ehefrau in Lüttich geboren. Seine sich früh zeigende Begabung wollte der Vater zu einer Wunderkind- und Klaviervirtuosen-„Laufbahn" ausnutzen, doch der erhoffte finanzielle Erfolg blieb aus. Nach der Übersiedlung nach Paris 1835, wurde er Schüler von Anton Reicha, bei dem er seine großen Vorbilder Bach, Beethoven und Schubert intensiv studierte. 1837 Eintritt ins Pariser Conservatoire, das mit Preisen in Komposition, Klavierspiel, Kontrapunkt und Orgel, schließlich mit dem begehrten Rompreis, abschloß. (Sein Vater verbot ihm jedoch dieses Studium anzutreten). 1841 Komposition des Klaviertrios op. 1, in der Nachfolge Beethovens stehend. Nach 2 Jahren Brüssel, wieder Paris, – Privatmusiklehrer, Organist an verschiedenen Pariser Kirchen, Heirat mit Félicité Desmousseaux. 1858 Einberufung als Organiste titulaire an die dreimanualige, mit 46 Registern ausgestattete Orgel Aristide Cavaillé-Colls an Sainte-Clotilde. Durch diese Begegnung mit jenem Meisterwerk romantisch-symphonischen Orgelbaus entstanden alle seine großen Orgelwerke. Franck blieb an dieser Basilika, die übrigens eine neugotische (verkleinerte) Kopie des Kölner Doms ist, bis zu seinem Tode. Er spricht: „Wie ich meine Orgel liebe, sie ist so feinfühlig unter meinen Händen und folgt so willig meinen Intuitionen." 1872 Professor für Komposition und Orgel am Conservatoire, eine große Zahl bedeutender Schüler und Anhänger, aber auch verständnislose Gegner begleiteten seinen Weg. César Franck verstarb am 8.11.1890 an den Folgen eines Verkehrsunfalls. – Louis Vierne, einer seiner großen Schüler, schreibt: „Ich hatte das Gefühl, von einem

Donnerschlag getroffen zu sein, fühlte mich derart zerstört, vernichtet. Ich hatte diesen großartigen Menschen bewundert, der mir soviel Herzenswärme und Güte entgegengebracht hatte, der mir Zuspruch gegeben hatte, mich in der großen Liebe zur Musik inspiriert und zu größten Hoffnungen angeregt hatte ... Nun war er plötzlich nur noch ein Schatten, eine Erinnerung. Ich hatte das furchtbare Gefühl, ein zweites Mal meinen Vater verloren zu haben."

Charles Tournemire: „César Francks Musik ist von zartem Duft umgeben, der unter klarem Himmel die Schritte des Wanderers auf den Pfad der Wahrheit und Liebe lockt. – Franck kannte nur eine Mystik: Das Göttliche. Sein Leben hatte etwas von einem Eremiten. Er ist wie ein Heiliger unter den Menschen umhergegangen, denn das Böse war ihm unbekannt. In einem Stadium der Ekstase gab er uns jeden Morgen das „gesegnete Brot", seinem eigenen Ausspruch nach." (Franck pflegte schon in den frühesten Morgenstunden zu komponieren.)

Romain Rolland: „Vielleicht gab es jedoch im Innern dieses Herzens mehr Zweifel, als die ruhige Heiterkeit seines Lebens ahnen ließ. Ist sein Glaube, wenn er sich in der Musik ausspricht, überall friedvoll und ruhig? Alle diejenigen, die seine Musik lieben, finden darin etwas von ihrer eigenen Melancholie, ihrer eigenen Sehnsucht wieder. Wer hat nicht das innere Drama gespürt, das in einigen seiner musikalischen Phrasen deutlich wird – in jenen kurzen, zerrissenen Phrasen, die so charakteristisch für Franck sind! Sie erheben sich in einer herzbewegenden Bitte zu Gott empor und fallen fast stets resigniert und voll verhaltener Tränen zurück. Nein, alles ist nicht Licht in dieser Seele, aber ihr Licht wirkt umso ergreifender, da es uns der Meister von ferne zeigt."

Romain Rolland zu einem Musikwerk Francks: „... finden wir nichts, oder wenig von dem, was man gemeinhin unter ‚Kunst' versteht, ... Niemals zuvor fand Glaube einen so verinnerlichten Ausdruck. Franck ist der einzige Musiker neben Bach, der Christus wahrhaft gesehen hat und ihn sichtbar werden läßt. ... Die Harmonie zwischen der Musik und dem göttlichen Wort ist voller Wunder."

**Ernst Hartl**
Geboren 1938 in Eger (Böhmen), Abitur in Kitzingen/Main, Hochschulabschluß in Würzburg. Volksschullehrer im Landkreis Bad Kissingen seit 1963, Konrektor an der Volksschule Bad Bocklet. Musikalische Ausbildung als Geiger bei Prof. Heinz Endres, private Gesangsausbildung. Gesangs- und Instrumentalsolo (Tenor, Violine, Viola) in Kirchen (Bad Kissingen, Bad Bocklet), Chorleiter in Bad Kissingen (Kissinger Sängervereinigung, GV Winkels). Konzerte in Massa und Rom (Italien).

**Stefan Kagl**
geboren 1963 in München, studierte dort an der Musikhochschule (Staatsexamen Kirchenmusik und Hauptfach Orgel bei Prof. Klemens Schnorr). Er war in Paris Schüler von Jean Langlais und Marie-Louise Jaquet-Langlais, dort errang er als erster Deutscher den „Prix de Virtuosité" mit „Mention très bien". 1978 bis 1989 war er Organist der Paul Gerhardt-Kirche in München, der größten evangelischen Gemeinde der bayerischen Landeshauptstadt. Konzertreisen führten ihn u.a. nach Notre Dame de Paris und St. Paul's Cathedral, London.
Seit Oktober 1989 ist er Kirchenmusikpraktikant an der Erlöserkirche Bad Kissingen.

**Thomas Kerzel**
1951 in Erlangen geboren. Studium der Schulmusik und Gesang an den Musikhochschulen München und Würzburg. Lebt in Schweinfurt. Seit 1975 als Musikerzieher am Gymnasium. Konzerttätigkeit als Sänger und Chorleiter.

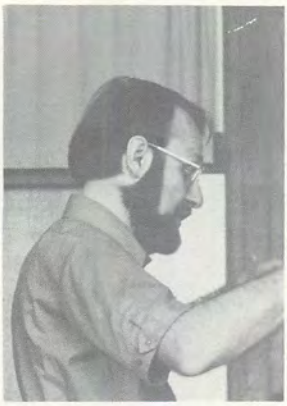
**Rolf Dieter Lesch**

1935 in Berlin geboren und in Thüringen aufgewachsen.
1953 am Landestheater Meiningen Beginn mit dem Gesangsstudium. Fortsetzung 1954 bei Kammersänger Prof. Rudolf Bockelmann.
Nach Absolvierung der Sommer-Akademie Mozarteum Salzburg, Fortsetzung des Studiums mit einem Stipendium des Landes Hessen bei Herrn Prof. Lohmann, Frankfurt/Wiesbaden ab 1957. In diesem Rahmen Teilnahme in der Liedklasse von Prof. Reuter, Stuttgart.
Ausgiebige Konzerttätigkeit als Oratorien- und Liedsänger im In- und Ausland.
Mitglied des Björling-Quartetts Stockholm/Schweden mit Konzerten in Schweden.
Liederabende in Italien/Rom, Norwegen und der Schweiz, Saudiarabien und Dubai.
Zahlreiche Mitwirkungen in Oratorien, Messen und Kantaten; u.a. in Bayreuth, Bad Homburg v.d.H., Bad Kissingen (auch im Rahmen des Kissinger Sommers), Frankfurt, Mannheim, Würzburg etc.

**Michael Lochner,** geboren 1952 in Franken, begann seine künstlerische Laufbahn als Pianist, speziell als Kammermusikpartner und Liedbegleiter. Das Vorbild einiger bekannter Kantoren führte ihn schließlich zum Studium der Orgel- und Kirchenmusik. 1973 erwarb er die Künstlerische Reifeprüfung am Konservatorium Nürnberg, im selben Jahr wurde er als bislang einziger Organist Träger des Dr.-Joseph-E.-Drexel-Preises Nürnberg; 1979 folgte das Staatsexamen für evangelische Kirchenmusik an der Musikhochschule München.

Während der Studentenzeit machte er als Kantor im oberbayerischen Mittenwald erste Versuche einer kirchenmusikalischen Basisarbeit an Fremdenverkehrsorten. 1979 folgte die hauptamtliche Anstellung in der bayerischen Landeskirche als Tutor für Kirchenmusik an Urlaubsorten, Kurorten und Touristenkirchen. In dieser Funktion ist er auch seit 1983 als Kantor in Bad Kissingen tätig. 1984 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

**Christiane Römpp** studierte zunächst Kirchenmusik in Bayreuth und Herford, danach Gesang bei Professor Roth an der Hochschule für Musik in Würzburg, wo sie die Reifeprüfung im Fach Konzertgesang ablegte. Seitdem ist sie als Lied- und Oratoriensängerin vor allem im süddeutschen Raum tätig. Seit 10 Jahren unterrichtet sie Gesang an der Fachakademie für Musik in Würzburg.



**Hans-Dieter Schlosser**
wurde 1940 in Stuttgart geboren, war nach dem Pädagogikstudium einige Zeit im Schuldienst tätig und studierte dann Kirchenmusik. Er war Seminarmusiklehrer und Bezirkskantor in Blaubeuren (bei Ulm) und ist seit 1987 als Bezirkskantor in Schweinfurt tätig. Zahlreiche Nebentätigkeiten, wie der des Geschäftsführers des Verbandes der evang. Kirchenchöre in Stuttgart und ein Lehrauftrag an der Kirchenmusikschule Eßlingen, begleiten ihn.

**Wolfgang Schwarz**
Geboren in Straubing/Donau, schulische und musikalische Ausbildung am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen, Studium der Agrarwissenschaft und Promotion zum Dr. agr., beruflich im landwirtschaftlichen Staatsdienst tätig, Gesangsunterricht bei Prof. Hanno Blaschke (München) und Prof. Dr. Dr. Hermann Gerber (Frankfurt), Mitwirkung bei Kirchenkonzerten und Liederabenden als Gesangssolist.

**Barbara Ullrich-Witt**
absolvierte ihre Ausbildung an der pädagogischen Hochschule in Würzburg und studierte dort dann an der Musikhochschule Gesang bei Henriette Klink-Schneider und vervollkommnete sich bei Charlotte Lehmann. Zahlreiche Konzerte, Schallplatten und Rundfunkaufnahmen führten sie durch Süddeutschland, Frankreich, Italien, Rumänien, die USA und die DDR.